

Volk's- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 62.

Winnenden, Donnerstag den 28. Mai

1885.

Schuffenried und Winmenthal. K. Heil- und Pfl.-Anstalten.

Lieferung von Inventarstücken und Materialien.

Zur Ausstattung unserer neuhergestellten Zellengebäude sind erforderlich für

Schuffenried: Winmenthal:

I. Bettgewand, Leinwand & Tischzeug:

	Schuffenried:	Winmenthal:
Plumeaux	4 Stück	3 Stück
Oberbetten	4 "	20 "
Haupfel	0 "	20 "
Rissen	30 "	23 "
Seegrasmatten	22 "	20 "
Teppiche wollene	0 "	3 "
Bettüberwürfe	0 "	23 "
Bettvorlagen	0 "	35 "
Plumeauxziechen von Leinwand	0 "	6 "
Oberbettziechen	0 "	40 "
Haupfelziechen	0 "	40 "
Rissenziechen	0 "	46 "
Kopfpolsterziechen	0 "	46 "
Leintücher	0 "	52 "
Rohhaare	645 kg	372 kg
Matrazendrill, naturgrau, Leinen	138 m	127 m
Matrazenwolle, kardirte	0	34 kg
Strohfadzeug	26 m	18,9 m
Segeltuch	180,5 m	0
Leinwand	209 m	0
Baumwolltuch	200 m	0

Jobann Handtücher, Tischtücher, Servietten, Staubtücher, Vorhangzeug, Ledertuch u. s. w.

II. Schreinwerk und sonstiges Mobiliar:

	Schuffenried:	Winmenthal:
Bettladen	28 Stück	23 Stück
Drahtmatrazen	22 "	20 "
Nachttische	22 "	20 "
Waschtische	4 "	13 "
sonstige Tische aller Art	22 "	17 "
Bänke	0 "	11 "
Sofas	4 "	7 "
gepolsterte Lehnstühle	6 "	6 "
Rohrstühle	0 "	14 "
Stühle und Hocker	24 "	35 "
Nachttühle	18 "	15 "
Nachttuhlhäfen von Kupfer	18 "	12 "
Kleiderkästen	4 "	14 "
Kommode	0 "	14 "
Spiegel	12 "	19 "
Gartentische	1 "	0 "
Gartenbänke	1 "	0 "
Garderobeständer, eiserne und fahrbare	0 "	6 "

III. Allerlei Hausrath, als:

Zugjalousten, Rouleaux, Marquisen nebst Schönern, Lämpen, Schüsseln und sonstiges Geschirr von Papiermasse, Porzellan, Glas, Eßbesteck, Lampen, Laternen, Leuchter u. s. w.

Offerte mit genauen Preisangaben sind bis Montag den 1. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr franko bei der Dekonomieverwaltung derjenigen Anstalt einzureichen, für welche die eine oder andere Lieferung übernommen werden will. Waarenverzeichnisse, Voranschläge und Bedingungen sind nicht allein bei den beiden Dekonomieverwaltungen, sondern auch in der Kanzlei des K. Medizinalkollegiums in Stuttgart, Neue Brücke Nr. 12 zur Einsicht aufgelegt, Musterstücke aber nur bei den Dekonomieverwaltungen zu sehen.

Den 15. Mai 1885. Die K. Dekonomieverwaltungen.

Aus der Konkursmasse des
Robert Schmid,
Kaufmanns dahier werden am
Donnerstag, den 28. Mai l. J.
von Morgens 8 Uhr an
im Schmid'schen Fabriklokale die zur
Kunstbutterbereitung bestimmten Maschi-
nen und Geräthschaften und sonstige
Fahrniß worunter ein Schreibpult, einige
Tische, 1 Kasten, 1 Blumenbrett, 1 Kopier-
presse, 1 Brückenwaage, Ständen, Kübel
und Milchkannen, 1 Kassenschrank und
allerlei Hausrath im öffentlichen Auf-
streich verkauft, wozu Lieber eingeladen
werden.

Den 19. Mai 1885.

Konkursverwalter
Dinkelacker.

Hertmannsweiler.

Bei Köpflerswirth Scheib's Ww. hier hat sich
ein schwarzgrauer



Schafhund

eingestellt. Derselbe kann vom rechtmäßigen
Eigenthümer gegen Vergütung von Futtergeld und
Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Professor Dr. Nessler's Mittel
gegen die **Blutlaus** per Liter zu 40 S ist zu
haben bei

Apotheker Schmid.

Winnenden.

Am
Donnerstag den 4. Juni,
Vormittags 11 Uhr,

kommt die

Lieferung & Beifuhr

von 108 Cubit-Meter Kalksteine zum
Kleingeschlag in die Stadt in Abstreich, wozu
Unternehmer eingeladen sind.

Bauverwaltung.

Holz-Verkauf.

C. Holzwarth von Badnang verkauft am
Freitag den 29. Mai

bei Zwingelhausen 47 Stück Eichen für Wagner
und Küfer, 7 Stück große Eichen, 60 Raummeter
Schälchen, 14 Haufen Reisach, 10 Raummeter
Stumpen, 5 Hackblöck.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in Zwingel-
hausen.

Einen noch guten

Wagen

mit eisernen Achsen, sowie einen noch guten
Pflug

hat zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

1300 Mark

können sogleich gegen gesetzliche Sicherheit aus-
geliehen werden.

Vom wem? bei der Redaktion.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt
zwischen

Rotterdam **New-York.**
Amsterdam

Comfortable Einrichtung. —
Abfahrt von und nach New-
York jeden Samstag. Billigste
Ueberfahrtspreise für Kajüte
Zwischendeck.

Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und
Passage ertheilen die **Direction** in **Rotter-**
dam, die **General-Agenten** für **Würt-**
temberg Carl Anselm, Nr. 19 Königs-
straße in **Stuttgart**, und **Langer und**
Weber in **Heilbronn**, sowie deren Bezirks-
Agenten.

Winnenden.

Unterzeichneter verpachtet am nächsten
Donnerstag den 28. Mai d. Js.,
Abends 6 Uhr,

ungefähr 1 Viertel

breiten Klee

im Boßele oder Brühl auf dem Platz, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.

Friedrich Fuchs, Sachträger.

500 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Gewerbebank Winnenden.

Eingetragene Genossenschaft.

Laut Beschluß des Verwaltungs-Ausschusses findet die nächste ordentliche **General-Versammlung** am **Dienstag den 2. Juni**, Mittags 4 Uhr, im Gasthof zum „Hirsch“ (Saal) statt.

- Tages-Ordnung:
- 1) Rechenschafts-Bericht.
 - 2) Beschluß über Vertheilung des Reingewinnes.
 - 3) Festsetzung des Zinsfußes für Vorschüsse und laufende Rechnung.
 - 4) Wahl eines Vorstandes und Buchhalters resp. Controleurs.
 - 5) Ergänzungswahl des Verwaltungs-Ausschusses für die statutenmäßig austretenden 3 Mitglieder

Herrn **Gustav Mildenberger**,
 „ **Gottlieb Schmalzried**,
 „ **Christian Krautter**,

sowie für den durch Tod abgegangenen

Herrn **Dav. Mildenberger**.

Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist eine vollständige Beteiligung der Mitglieder sehr wünschenswerth und werden dieselben deshalb ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Für den Ausschuß

A. Binz.

Winnenden.

Zu Bauzwecken empfehle ich:

I Eiserne Tragbalken I

in beliebiger Länge; gußeiserne Säulen, Kaminreinigungsgestelle, Stall- und Dachfenster, Glaszüge,

Ia. Portland & Roman-Cement

zu den billigsten Preisen.

G. Häussermann.

Neue englische Matjesheringe.

- Nr. 1. größte beste Waare, pr. Fß. ca. 25 St. enth. Mk. 4.— bis Mk. 4.50
 Nr. 2. ff. mittelgroß, fett. pr. Fß. ca. 25 bis 28 St. enth. Mk. 3.50 bis Mk. 4.—
 Nr. 3. ff. zart und fett, pr. Fß. ca. 25—30 St. enth. Mk. 3.— bis Mk. 3.50.

Bei Abnahme von 3 Colli pr. Faß 20 % billiger.

Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger notiren. Größere Gebinde als 1/2, 1/4, u. 1/8 Tonnen per Bahn ab hier, offerire zu den äußersten Preisen.

Neue Lissaboner Kartoffeln.

pr. Poststück Brutto 10 Pfd. Mk. 3.— franco und zollfrei.

Ottensen bei Hamburg.

H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nachfgr.
 Seefisch- und Consum-Artikel-Export.

Tagesberichte.

Berlin, 22. Mai. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt; In jüngster Zeit sind wiederum Gerüchte über die angeblich bedeutende, noch zu erhebende Hinterlassenschaft eines aus Deutschland gebürtigen und in englischen Diensten im Jahre 1800 verstorbenen **Generals Köhler** aufgetaucht; bei dem nicht seltenen Vorkommen dieses Namens haben sich auch bereits Erblustige mit ihren Ansprüchen auf diese Erbschaft gemeldet. Es erscheint deshalb angemessen, darauf hinzuweisen, daß die schon von einer Reihe von Jahren angestellten Nachforschungen ergeben haben, daß Anfang der 60 Jahre der Gesamtnachlaß des Generals von rund 16000 Pfund Sterling — ein Betrag, der im Vergleich zu den fabelhaften Summen, welche als Bestand der Köhler'schen Erbschaft angegeben werden, geringfügig erscheint — in London auf gerichtlichem Wege zur Auszahlung an die Erbberechtigten gelangte und daß die ganze Angelegenheit somit ihre Erledigung gefunden hat. Es dürfte daher gerathen sein, alle Angebote, welche auf eine erfolgreiche Geltendmachung etwaiger Ansprüche an diese Hinterlassenschaft Hoffnung erwecken, von vornherein zurück-

zuweisen, da nach Lage der Sache alle diesbezüglichen Bemühungen zweck- und aussichtslos sind.

Ein Schiffsunfall auf dem Plattensee. Ein aufregender Vorfall wird in **West** lebhaft besprochen. Dreiundvierzig Mitglieder der hervorragendsten Familien Ungarns schwebten am Samstag in Todesgefahr und es ist als großes Wunder anzusehen, daß sie dem Wellentode entrannen. Mehrere Mitglieder der Adelsfamilien **Rhuen-Hedervary, Teleky, Andrassy, Zichy, Studenberg, Karacsonyi, Karolyi, Keglevich, Odescalchi**, der französische Konsul, **Baron Edelshaim-Gyulati jun.** und noch viele andere schifften sich gestern in **Soisfol** auf dem Dampfer „**Risfaludy**“ ein, um auf dem Plattensee nach **Füred** zu fahren, wo der „**Stephanie-Nacht-Verein**“ eine Regatta abhalten wollte. Der Plattensee war sehr stürmisch; bei der Ausfahrt aus **Soisfol** warfen die hohen Wellen das Schiff an das Felsenufer. Das Schiff erhielt ein großes Leck und begann, etwa 800 Schritte vom Ufer entfernt, zu sinken. Auf dem Schiffe befand sich kein einziger Rettungskahn und die ganze Gesellschaft gab sich für verloren. Die Todesangst hatte die Damen der Verzweiflung nahe gebracht; sie liefen händeringend

Winnenden.
 Es ist ein **Maurerhammer** gefunden worden und kann solcher vom Eigentümer hier abgeholt werden.

Den 27. Mai 1885.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Einen 1 1/4 Jahre alten

Farren,

Nothschek, Zulassungsschein I. Klasse, gut im Mitt verkauft

P. Mürtterer, zum Löwen.

500 Mark

Pflegschaftsgelder können sogleich gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden von

Hilt am Bahnhof.

Eine

Wohnung

von 4 Zimmer, Wasserleitung und allem Zugehör ist sogleich oder auf **Jakobi** wegen Wezzug zu vermieten bei **Bäcker Bahler**.

Ein ordentliches

Mädchen

von 16—17 Jahren findet bis **Jakobi** eine gute Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

9 Tage. 9

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,

Jman. Scheffel in Waiblingen,

Louis Höchel, Zimminger in Badnang.

Winnenden, den 20. Mai 1885.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Tode unserer Lieben unvergesslichen Gattin und Mutter sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Friederich Fppinger, Küfer,
 mit seinen fünf Kindern.

Die Garne

von der **Spinnerei Weingarten**

Ravensburg können bis zu **Nr. 115** abgeholt werden bei

C. F. Glock.

auf dem Schiffe umher. Um einige Beruhigung hervorzurufen, griffen die Grafen **Franz Radabdy** und **Michael Esterhazy** zu dem traktischen Mittel, von den auf dem Schiffe befindlichen Zigeunern lustige Weisen aufspielen zu lassen. Während nun die eine Hälfte der Herren sich mit den Damen unterhielt, arbeitete die andere Hälfte todesverachtend an der Pumpe, um das massenhaft einbringende Wasser zu entfernen. Die Kaltblütigkeit der beiden Grafen, welche zum Tanze aufspielen ließen bewirkte, daß die Geistesgegenwart allmählich zurückkehrte und nach fünfstündiger angestrengter Arbeit gelang es, das Leck zu verstopfen. Mit froher Miene kamen alsbald die Herren empor und verkündeten, daß das Schiff gerettet sei. Unterdessen hatte sich der Sturm gelegt und das Schiff kehrte nach **Füred** zurück. Wie dem „**Egyeteres**“ aus guter Quelle gemeldet wird, erregt die Affaire um so größeres Aufsehen, weil auch die Kronprinzessin der Regatta hätte bewohnen sollen, in welchem Falle sie daselbe Schiff benützt hätte. Glücklicherweise hat die hohe Frau vorgestern absagen lassen. Die Damen der Aristokratie, welche an der Fahrt teilgenommen, haben sich bereits ganz erholt.

Paris, 22. Mai. Im Senat nahm nach der Eröffnung der Sitzung der Präsident das Wort und sprach: „Victor Hugo ist todt!“ (Bewegung). Er, der seit sechzig Jahren die Bewunderung der Welt hervorrief, der der Ruhm Frankreichs war, ist die Unsterblichkeit eingetreten! Ich schilbere sein Leben nicht; es ist bekannt. Sein Ruhm gehört keiner Partei, keiner Meinung an, er ist das Echo aller. Ich kann daher bloß die tiefschmerzliche Bewegung aller und die Einstimmigkeit der Wehklagen feststellen, und beantrage als Zeichen der Trauer, die Sitzung zu schließen. (Allgemeine Zustimmung.) Ministerpräsident Brisson: Ganz Frankreich ist in Trauer versetzt. Die Regierung wird morgen einen Gesetzentwurf vorlegen, um Victor Hugo die Feier des Nationalbegräbnisses zu erweisen. (Allgemeiner Beifall.) Die Sitzung wird darauf aufgehoben.

Paris, 26. Mai. An der gestrigen Beerdigung des Kommunarben Courmet nahen einige hundert Kommunarben und viele Neugierige theil; man rief einigemale: Es lebe die Kommune! Zu einem ernstern Zwischenfall kam es erst nach Beendigung des Leichenbegängnisses; es gab einige Zusammenstöße zwischen Anarchisten und der Polizei; mehrere der ersteren wurden verhaftet.

Marseille, 22. Mai. Der französische Steamer „Ernestine“, auf der Reise von Barcelona nach Odesa, scheiterte nahe bei Messina. Fünf Mann sind gerettet. Der Kapitän, vier Passagiere und der Rest der Mannschaft fehlen.

* Die Auszeichnung, welche General Komaroff kürzlich vom Zaren in Form eines Ehrensäbels erhielt, ist durch eine andere noch erhöht worden, über welche der „Schl. Z.“ näheres geschrieben wird. Nach diesem Blatte erhielt der General außerdem ein Geldgeschenk von hunderttausend Rubel. Sein Bericht, sowie die Aussagen des Oberlieutenants Zakrewski, lassen außer allem Zweifel, daß die Afghanen, auf englischen Rath hin, eine Umzingelung und Gefangennahme des russischen Detachements beabsichtigten, die wäre sie gelungen, Rußlands Ansehen in Zentralasien völlig untergraben hätte. Kaiser Alexander ist daher auch des Lobes voll für die rettende That seines Generals.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 22. Mai. Unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute der Glocken aller Kirchen erfolgte gestern Nachmittag 2¼ Uhr die Ankunft Seiner Majestät des Königs auf dem hiesigen Bahnhofe. Während sich von diesem bis zum Kgl. Schlosse Tausende und aber Tausende aufgestellt hatten, vor denen die Schützengilde, die Feuerwehr und die Kriegervereine von Stuttgart und Berg mit ihren Fahnen und Musikcorps Spalier bildeten, hatten sich auf dem Perron die Mitglieder der Kgl. Familie und der gesammte Hofstaat eingefunden, sowie die höchsten Staatsbeamten, die Generalität, die bürgerl. Kollegien und an deren Spitze Hr. Oberbürgermeister Dr. von Haack, welcher an den König bei dessen Rückkehr in die Residenzstadt nach ungefähr halbjährigem Verweilen im Süden erfurchtsvolle Begrüßungsworte und Glückwünsche zum Willkommen richtete. Als der König den Zug verlassen, wurde von ihm sämtliche zum Empfang Anwesende freundlichst und huldvoll begrüßt, und nachdem die Vorstellung beendet war, begab sich der König, dessen gutes Aussehen überall mit großer Freude wahrgenommen wurde, leicht auf den Stoc gestützt, zu dem Wagen vor dem Bahnhof, von der in den reich besagten Straßen zahlreich harrenden Menge mit begeisterten Hochrufen empfangen, während die Schützenmusik die Königshymne spielte. Seine Majestät dankte, sichtlich ergriffen von dieser herzlichen Huldigung des Volkes während der ganzen Fahrt zum Schlosse. Dort spielte die Musik des Kriegervereins Berg ebenfalls die Königshymne, während der König den Wagen verließ und nochmals überallhin grüßend die Stufen des Schlosses hinaufstieg. Noch lange nachher be-

wegte sich die Menge vor demselben auf und ab; es war eine freudige Erregung auf allen Gesichtern wahrzunehmen.

* Nach einer auf Grund pfarramtlicher Berichte gefertigten Zusammenstellung wurden im Kalenderjahr 1884 50,004 Kinder evangelischer Eltern geboren, darunter außerehelich 4623 = 9,24 Prozent. Getauft wurden 48,988 Kinder. Ehen wurden geschlossen 8857 und zwar rein evangelische 8207, gemischte 650. Evangelisch getraut wurden 8514 Paare, darunter gemischte 424. Nicht begehrt wurde die kirchliche Trauung von 96 Paaren, worunter 18 gemischte. Gestorben sind 36,352 evangelische Gemeindeglieder, wovon 29,118 = 80,10 Prozent kirchlich beerdigt wurden. Konfirmiert wurden 29,546 Kinder. Die Zahl der Kommunikanten belief sich auf 712,856. Auf 100 Evangelische kommen im Verhältniß zur evangelischen Gesamtbevölkerung 52,35 Kommunikanten. Uebertritte zur evangelischen Kirche fanden statt 105 und zwar von Katholiken 22, Dissidenten 80, Israeliten 3. Ausgetreten sind aus der evangelischen Kirche 154 Personen und zwar zur katholischen Kirche 52, zu Dissidenten 102.

Mergentheim. Am Sonntag fand das seit mehreren Jahren übliche Bad-Eröffnungsfest im Karlsbad statt. Die Theilnahme aus allen Ständen war heuer eine sehr zahlreiche und die Stimmung der Gesellschaft eine besonders heitere, da man sich hier allgemein der zuversichtlichen Hoffnung hingibt, es werde unser Karlsbad in den Händen der jetzigen Besitzer, unter deren Verwaltung in kurzer Zeit schon vielfache Veränderungen resp. Verbesserungen bezüglich der Ausstattung der Zimmer-Einrichtungen und der Badkabinette u. v. vorgenommen worden sind, einen neuen Aufschwung nehmen. Dieser Hoffnung gaben auch die H. H. Reg.-Rath Sprandel und Stadtschultheiß Merz in ihren Toasten Ausdruck. Und wirklich, wenn man die schon von der Natur unserem Karlsbade verliehenen Vorzüge bedenkt, vor allem die zuverlässige Wirkung unseres Mineralwassers, die freundliche Lage der Badgebäude nebst den diese umgebenden Anlagen und Spaziergänge die im anstößenden, wohlgepflegten Schlosspark ihre Fortsetzung finden und heuer wieder besonders zahlreich von den so geliebten, geliebten Sängern den Nachtigallen, Amseln, Drosseln u. v. belebt sind, so glaubt man allerdings dazu berechtigt zu sein, es müßte unser Karlsbad unter der gegenwärtigen umsichtigen und energischen Verwaltung in kurzer Zeit jedem bedeutenderen Bad Konkurrenzfähig an die Seite gestellt werden können. Daß auch die Bewirthung in den besten Händen ist, hat Hr. Badwirth Mezler gestern wieder aufs neue bewiesen; über die gereichten Speisen und Getränke war nur eine Stimme des Lobes.

Neutlingen, 26. Mai. Ein eigenthümlicher Unglücksfall bildete gestern das Stadtgespräch. Einige junge Kaufleute übten sich auf dem geräumigen Marktplatz vorgestern Abend im Velocipedfahren. Der eine davon, ein solider, fleißiger Mensch, der sich durch besondere Fertigkeit auszeichnete, wollte an einer des Weges kommenden älteren, etwas schwerhörigen Frau vorüberfahren und gab wiederholt das Zeichen mit der Glocke. Da dieselbe nicht aus dem Wege ging, so wollte er ausweichen; in demselben Momente erblickte die Frau das Velociped, sprang auf die Seite, und prallte gerade mit demselben zusammen. Das Behältnis fiel auf sie und traf sie so unglücklich an den Kopf, daß sie bewusstlos vom Platze getragen werden mußte. Leider gelangte sie nicht mehr zum Bewußtsein und starb nach einigen Stunden. Die Theilnahme einestheils mit der Familie der Frau, andernteils mit dem jungen Mann, der fast verzweifelte, ist eine allgemeine. Bis auf Weiteres ist nun das Fahren mit Velocipeds in der hiesigen Stadt verboten.

Neutlinger Alb, 25. Mai. Das Gewoge und das Treiben am heutigen Tage auf der Nebelhöhle war großartig. Eine unadsehbare Menge hatte sich von Nah und Fern eingefunden und

die vergnügten Gesichter bezeugten zur Genüge, daß alles in bester Harmonie verlief. Namentlich trug das prächtige Wetter, das so schnell sich zum Bessern wendete, das meiste zu der freudigen Stimmung bei. Selbst der Besuch der Höhle war ein starker, was dem Gelbbeutel der Gemeinden Gengen und Oberhausen zu gönnen ist. Die Besucher werden sich noch lange des schönen Tages freuen.

Münzingen, 22. Mai. In Ingstetten, hiesigen Bezirks, war gestern ein Ulmer Metzger behufs Aufkaufs von Schweinen. Hierbei passirte dem Metzger das Mißgeschick, daß ihm die Brieftasche mit 150 Mk. in Papiergeld aus der Tasche fiel und von einem Schwein aufgefressen wurde. Der Bauer ließ das Schwein schlachten, ohne jedoch noch eine Spur von dem Papiergeld vorzufinden.

Rottenburg, 25. Mai. Der Abend des hl. Pfingstfestes brachte der Familie des Bezirksfeldwebels auch ein gräßliches Unglück. Der 19-jährige Sohn des in hiesiger Stadt sehr geachteten Militärbeamten — ein Freiseur — machte sich mit dem Revolver des Vaters zu schaffen. Er ahnte wohl nicht, daß der geladen sei. Im Augenblicke, als das 24jährige Brüderchen, der Liebling des unglücklichen Menschen, herantrat, entlud sich die Waffe und streckte das Kind zu Boden. Der Schuß ging demselben in die Stirne. Heute früh, Morgens 5 Uhr erlag das Kind seinen Leiden.

Geisenheim, 19. Mai. So günstig die Aussichten auf eine abermalige gute Weinernte waren, um so bedauerlicher ist die Thatfache, daß in der Nacht vom 15. auf den 16. d. s. viele Weinstöcke erfroren sind. In ganz wenig Bezirken ist kein Schaden zu verzeichnen. Wenn man erwägt, daß durch diesen Umstand der Weinstock auf zwei Jahre in seiner Ertragsfähigkeit geschädigt ist, so kann man sich die Situation namentlich des kleinen Mannes leicht vorstellen. Die nächste Folge dieses Frostschadens ist ein Steigen der Weinpreise. Zu bedauern ist aber deshalb nur der Umstand, daß die meisten und gerade die geringern Leute ihren neuen schon längst verkauft haben.

Ulm, 23. Mai. Vorgestern wurde auf dem Bahnamt in Neu-Ulm eine Kiste von einem Dienstmädchen aufgegeben, als deren Inhalt Fische angegeben und die nach Baden-Baden bestimmt waren. Da aber aus der Kiste Blut lief, so wurde Gendarmerie beigezogen, die bei dem Öffnen der Kiste auch zwei Rehböcke vorfand. Die hies. Polizei im Verein mit der bayr. Gendarmerie ermittelte den Absender in der Person eines hiesigen Wildbrethändlers, welcher schließlich zugab, die Rehbocke welche er von einem Wildbrethändler in Giengen a. Br. erhalten, abgefunden zu haben. Sofort in Giengen a. Br. durch einen hiesigen Fahnder angestellte Nachforschungen ergaben die Richtigkeit dieser Aussage und führten zur Verhaftung des dortigen Wildhändlers, sowie eines Wilderer, welchem der Händler den Fehler gemacht hatte. Zwei weitere Wilderer wurden ermittelt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Gerichtssaal.

Graz, 19. Mai. Ueber einen haarsträubenden Fall von meuchlerischem Gattenmord aus Geiz sitzen gestern und heute die hiesigen Geschwornen zu Gericht. Es handelt sich, wie die Presse berichtet, um einen wohlhabenden Grundbesitzer Namens Joseph Schwarz, der zugleich als sehr fromm galt, Mitglied des Herrn-Jesu-, sowie des Rosenkranzvereins in Pischelsdorf (Bezirk Gleisdorf) war und doch seine an einer unheilbaren Krankheit darniederliegende gelähmte Gattin aus Geiz ums Leben brachte, um weiterer Kosten für Arzt und Apotheker überhoben zu sein. Zuerst versuchte Schwarz seine an chronischem Gelenk-Rheumatismus schwer darniederliegende Frau durch Hunger zu tödten; dann aber beschloß er, sie mit einem Male zu tödten. Wie sein eigenes 64jähriges Töchterchen Johanna nachträglich erzählte, stand Schwarz in der Nacht vom 31. Januar

auf, hielt der Mutter den Mund zu, nahm sie um die Mitte, band sie mit einem Strick und trug sie davon; erst lange darauf sei der Vater wieder zurückgekommen und habe sich niedergelegt. Die Leiche fanden später Kinder zusammengedrückt in einem Felddrücken. Wiewohl es rasch bekannt wurde, daß man die Leiche gefunden habe, zeigte sich Joseph Schwarz dennoch nicht am Thortore, erst nach einer Stunde erschien er auf Drängen mehrerer Personen bei dem Brunnen, kniete nieder und sprach: „Mei Mierzl, mei Mürzl!“ Allein jeder hielt dies für Heuchelei, ihn selbst als den Mörder. Er wurde von der Gendarmerie verhaftet. Das heute gefällte Urtheil lautete auf Tod durch den Strang.

Verschiedenes.

(Das Glück im Congolande.) Die in Brüssel erscheinende „Gazette“ veröffentlicht einen Privatbrief „eines vermögenden Belgiers, der nach dem Congo gegangen ist, um sein Glück zu machen“. Der Brief ist charakteristisch, weil er erkennen läßt, wie etwa ein europäischer Glücksjäger — und das sind die meisten, die dorthin gehen — seine Kulturmission dort auffaßt. „Man kann so heißt es in dem Briefe, hier viel Geld verdienen — aber man braucht sehr viel, um anzufangen. Hat man sich glücklich mit der Association über das Terrain geeinigt, so braucht man 25 000 Francs für Baulichkeiten und 40 000 Francs für einen kleinen Dampfer. Letzterer ist dazu bestimmt, die Produkte nach der Mündung des Flusses nach Banane zu schaffen, um sie auf die großen englischen Steamer zu verladen; die englischen Dampfer sind die wenigsten theuren, die portugiesischen kosten das Doppelte. Ferner bedarf man, um die Magazine zu füllen, für 75—80 000 Francs. Waaren: Gewebe, einfarbige rothe Baumwolle, farbige Taschentücher, großes Steingut, Perlen, billiges Pulver, Steinsinten — Alles billig gekauft, (die Flinten verkaufen sich hier leicht für 12 bis 14 Francs. das Stück), dazu Zuckerbranntwein oder Rum, auch mit chemischen Produkten gemischt — je pikanter, desto mehr liebt ihn der Neger —; die Flasche darf nicht mehr als 25—30 Centimes (25 Pfennige!) kosten. Die hiesigen Produkte für europäische Häuser bestehen in Elfenbein, Kautschuk, Palmendöl, Erdnußbaum und Kofon. Man kann also, wenn man die großen Kapitalien besitzt, in einer Saison 250,000 bis 300,000 Francs. Geschäfte machen und 100,000 Francs. rein gewinnen. Vollständige Anzüge, Schuhwerk, Wein, Tabak und Liqueur lassen sich auch gut verwerthen. Das Schwierigste ist, sich Beamte zu schaffen. Diejenigen, welche direct aus Europa kommen, taugen zu Nichts; sie haben noch eigenthümliche, aus den Handelscentren herrührende Ideen. Hier heißt es, ein guter Soldat, energisch, ein Philosoph sein, Allem entsagen und sein eigener Arzt sein! Man darf den Tod nicht fürchten, auch niemals denken.“ Man darf den Tod nicht fürchten! Die letzten Nachrichten bezeugen die Wahrheit dieses Warnungsrufes. Die Todtenliste selbst der mit den Verhältnissen Afrikas vertrauten Forschungsreisenden ist in erschreckendem Maße gerade jetzt gewachsen.

(Alles was recht ist.) Aus Berlin wird berichtet: „Als Kronprinz“ Friedrich Wilhelm vor einigen Tagen mit seiner Gemahlin und den beiden jüngsten Prinzessinnen im Thiergarten promenierte, rief er einem ihnen entgegenschreitenden Mann, der eine schwere Last trug, zu: „Mit einem so großen Packet ist es nicht erlaubt, auf dem Fußwege zu gehen!“ Der Mann, der den Kronprinzen nicht erkannt haben mochte, erwiderte ruhig: „Aber zu Vieren in einer Reihe doch nicht.“ Der Kronprinz wendete sich lächelnd zu den Prinzessinnen, welche an der Seite ihrer Mutter gingen, mit den Worten: „Ja freilich, dann müssen wir uns trennen“ und ließ die beiden Töchter vorausgehen, während er mit der Kronprinzessin folgte.

(Ein Unterschied.) Von dem berühmten Philologen Buttmann erzählte man sich folgende Anekdote; Buttmann hatte mit einem bekannten Frieur große Aehnlichkeit, und da war es nicht zu verwundern, daß einstmal, als er durch die Straße ging ein Fenster sich öffnete und durch einen Herrn angerufen wurde: „Wollen Sie mir die Haare schneiden?“ — „Ja wohl,“ antwortete Buttmann, ging in die Wohnung und machte sich an's Werk. — Der Herr, an dem er seine Kraft übte, sah ihm durch den Spiegel zu, fuhr aber plötzlich mit dem Rufe: „Mensch, Sie können ja gar keine Haare schneiden! vom Sessel auf.“ — „Darnach haben Sie gar nicht gefragt! Sie fragten mich nur, ob ich die Haare schneiden will!“ Sprach und ließ den Verblüfften halb geschoren stehen.

* Amerikanisch. Das neueste auf dem Gebiet der Elektrotechnik ist nach dem Amerik. Eng. ein Projekt, das die elektrische Beleuchtung der Wasserstraße von England nach den Vereinigten Staaten herzustellen beabsichtigt. Zwischen der Newfoundlandbank und der irischen Küste sollen in Entfernungen von je 200 Seemeilen in gerader Linie 10 Schiffe auf offenem Meere derart verankert werden, daß sie sich um den Anker drehen können, ohne denselben zu lockern. Diese Leuchtschiffe sollen durch elektrische Kabel untereinander und mit dem Ufer verbunden werden und das Aufgeben von Depeschen ermöglichen.

Das abscheuliche Regenwetter zwingt den braven Doktor A., mit dem Regenschirm in der Hand seine Patienten zu besuchen. Am Abend des Tages macht er plötzlich die Entdeckung, daß er den Regenschirm irgendwo stehen ließ. Der Doktor eilt zu dem Kranken, den er just verließ, und fragt: „Hab' ich hier meinen Schirm vergessen?“

Nein, Doktor, hier ist er nicht.

Das ist erstaunlich, antwortete der Doktor und läuft zum nächsten Patienten, um hier dieselbe Frage zu stellen.

Als man ihm wieder versichert, daß der Schirm nicht da sei, wird der Doktor sehr ernst, schüttelt den Kopf und brummt: „Sonderbar, höchst sonderbar.“

Als nun bei der dritten Visite die Frage nach dem Schirm wieder mit: „Nicht da, beantwortet wird, röthet sich sein Gesicht vor Zorn und er ruft: „Das ist stark!“

Beim vierten Patienten stellt er verdroffen die alte Frage.

Ja, antwortet die Hausfrau, Ihr Regenschirm ist da, dort steht er in der Ecke.

Endlich ehrliche Leute, die einen Schirm wieder heraus geben! ruft der Doktor in freudiger Erregung und mit dem Schirm hat er auch den Glauben an die Menschheit wiedergefunden.

In einer Gesellschaft erzählte ein als leidenschaftlicher Jäger bekannter Herr ein von ihm erlebtes Abenteuer, welches sehr stark an den seltsamen Münchhausen erinnerte. Da überfiel den Erzähler plötzlich ein heftiger Husten. „Mein Gott, was ist Ihnen?“ fragten ängstlich die ihm zunächst Sitzenden. — „Ach“, erklärte beruhigend ein Arzt, „dem ist zufällig ein wahres Wort in die Kehle gekommen.“

Eingefendet.

Wer irgend eine Freude an Gottes freier Natur und insbesondere an einer schönen Baumanlage hat, sollte nicht versäumen, den in der schönsten Pracht blühenden Kastanien-Bäumen der Kiesgrube einen Besuch zu machen.

Die ganze schön durchdachte und dem beabsichtigten Zweck entsprechende Anlage macht den besten Eindruck und ruft dem Einsender Bürger in's Gedächtniß, an deren Schönheitssinn und Aufopferung Jeder sich ein gutes Beispiel nehmen kann.

Mit vieler Mühe, Sorgfalt und großen Unkosten ist dieser prächtige Platz aus freiwilligen Beiträgen von dem früheren Verschönerungsverein hergerichtet worden und es ist nur schade, daß

solch patriotisches Werk nicht in gleicher Weise fortgeführt wurde, wenn die Bäume nicht Jahrzehnte lang so stiefmütterlich vernachlässigt worden wären, so stünde heute schon ein vollendetes Werk vor uns, und Jedermann würde eine Zierde der schönen Umgebung Winnendens darin sehen.

Aber trotz Vernachlässigung stehen diese Kastanienbäume noch vorthellhaft ab gegen die sie umgebenden kümmerlichen moosbedeckten Obstbäume, und es wäre an der Zeit, einzusehen, daß von diesem sterilen Boden für Obstkultur nicht viel zu erwarten ist.

Sollte sich nicht eine Anzahl Freunde finden, welche zur Erhaltung und Fortführung des schönen und kostspieligen Werkes des früheren Verschönerungs-Vereins etwas beizutragen geneigt wären, nachdem von Seiten der Stadt die Anlage nicht nur nicht erhalten wird, sondern eher, wie es scheint dem Untergang geweiht werden will?

Einer der gern mitthun würde.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von D. Veiz in Winnenden.

Dampfsboot „Galand“ der Niederländ-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Rotterdam Cap. Bonjer, welches am 9. Mai von Rotterdam abging, ist am 21. Mai wohlbehalten in New-York angekommen.

Schiffsbericht der Red Star Line.

Antwerpen, 16. Mai; der Postdampfer Pennland, capt. Weyer ist nach New-York abgegangen.

New-York, 16. Mai; der Postdampfer Belgenland, capt. Beynon, ist nach Antwerpen abgegangen.

Philadelphia, 19. Mai; der Postdampfer Switzerland, capt. Buschmann, ist von Antwerpen angekommen.

New-York, 19. Mai; der Postdampfer Westerland, capt. Randle, ist von Antwerpen angekommen.

Seilly, 19. Mai; der Postdampfer Nordland, capt. Rickels, passirte auf der Reise von New-York nach Antwerpen.

„Was Ihr wollt“, die neue von E. D. Hopp herausgegebene Zeitschrift, scheint wirklich in hohem Grade feinsüßlich zu sein für das, was das Publikum im edlen Sinne will. Dies beweist das nette Gewand, welches das vorliegende fünfte Heft angelegt hat, um seinen vielseitigen, reizvollen Inhalt in gefälliger äußerer Form den Lesern darzubringen, dies beweist vor allem der Inhalt selbst.

Da wird uns von M. Lorenzen ein düster-schönes Lebensbild „Gudrun“ entrollt; E. Marriot erzählt im „ewigen Gesetz“ mit großer psychologischer Feinheit und gemüthvoller Darstellung die Freundschaftsgeschichte von Martha und Maria, und über „Die Gefährlichkeit der Naturwissenschaften“ spricht A. Trozka in einem gedankentiefen Aufsatz. Zahlreiche Artikel bringen des Interessanten viel, Artikel wie „Aus dem Ameisenleben“, „Auf den südafrikanischen Diamantenselbtern“, „Spanische Nationalgerichte“, „Der Klavierlehrer“, „Ueber das Damasciren“ etc., während kleine Liebesgeschichten durch Wahrheit und Zartheit fesseln, und Humoristica gefunden, nicht an Blasirtheit krankenden Lesern reichen Stoff zur Heiterkeit geben.

Dazu enthält wieder die Rubrik „Soziale Plaudereien“ aus dem vollen, thatsächlichen Leben quellende Bilder und Reflexionen wie z. B. folgendes:

Die Klatsche.

Eine alte Klatsche flog
Gierig hin und her und sog
Leumundsgift aus allen Häusern.

„Klatsche“ spricht die Warnerin,
Die sie bei der Arbeit sieht,
„Manchem Haus auch Lob erblüht,
Und nur Gift saugt Dein Gemüth?“

„Ja“, sagt sie zur Warnerin,
Ja, das Gute laß ich drin.“

Und dies Alles bietet „Was Ihr wollt“ in einem Heft für 25 Pfg.